

sind vorübergerauscht. Ich habe Stilling vor seinem seligen Ende nicht wieder gesehen, aber die erzählte Begebenheit und die Eindrücke, die sie hervorgebracht, sind noch so lebendig in mir, als wäre das alles gestern geschehen. Gottes Friede mit ihm.

XX.

Jung-Stillings Geburtstagsfeier.

Es war vielleicht zwei Monate nach der vorher mitgetheilten Begebenheit, erzählte mein Gewährsmann, als eines Tages die Gattin Jung-Stillings mir beim Weggehen leise zuflüsterte: „Morgen kommen Sie mit Ihrer lieben Frau zu uns, und zwar, womöglich, morgens gegen zehn Uhr. Richten Sie sich darauf, daß Sie den Tag ganz mit uns verleben. Es gilt meines Gatten Geburtstag zu feiern. Nur wenige wissen's, und nur diese Wenigen sind unsere Gäste!“

Es war schon Herbst und der Wind pfiff schneidend über die kahlen Felder. Dennoch fanden wir uns rechtzeitig ein, und ich brachte ein gutes Mikroskop oder Vergrößerungsglas mit, das ich ihm gerne schenken wollte, weil er oft schon sein Gefallen daran ausgesprochen hatte, da es besser und stärker war als das seine. Ich durfte darauf zählen, daß ich ihm mit diesem, für seine Beobachtungen so wichtigen, und an und für sich sehr guten Werkzeuge eine große Freude machen würde.

Stilling war in seiner Vorlesung, und bei seiner Rückkehr sollten ihm die Glückwünsche dargebracht werden. Die Eingeladenen fanden sich ein. Jeder brachte eine Liebesgabe, welche die Hofrätin mit freudigem Dank in Empfang nahm und in ein Gemach trug, wo alles aufgestellt wurde.

In dieses Gemach bat sie auch uns zu treten und uns fein stille zu halten. Darauf schloß sie die Türe.

Als Stilling endlich kam, öffnete sich eine Seitentüre in unser Gemach und die Hofrätin führte zwei hochbetagte, ehrwürdige Greise und zwei uralte, zitternde Mütterchen herein, die sie vom Fuße bis zum Kopfe neu hatte kleiden lassen.

Endlich, gegen zwölf Uhr, öffnete sich die Doppeltüre gegen das größere Gemach und an ihrer Hand trat Stilling ein.